**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

**Band:** 2 (1902)

**Heft:** 19

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

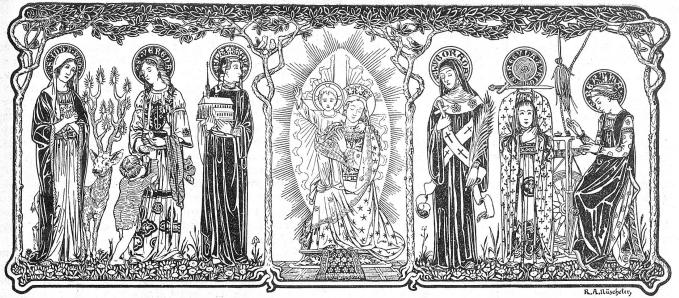
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.08.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Schweizer kakholische Krauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmuffer u. Abbildungen n. Beschreibungen von handarbeiten.

Abonnementspreis für die Bahweit: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland : jährlich Fr. 7. 20, halbjährlich Fr. 3. 60. Insertionspreis : 20 Cts. die einhaltige Petitzeile ober deren Raum.

№ 19.

Folothurn, 10. Mai 1902.

2. Jahrgang.

## Was ist der kath. Mädchenschutzverein? Uuszug aus dem Vortrag

der Frau Baronin von Montenach, Präsidentin des internationalen Komitees des M.-Sch.-V., gehalten an der Jahresversammlung der Frauensektion des Katholikenvereins in Freiburg.

(Schluß.)

in bedeutender Zweig unseres Bereins ift ferner der Madchenschut auf der Reise und im Austand. Biele legen uns zur Laft, wir hatten ein Auswanderungsbureau. Wir möchten hier auf folgende Thatsachen aufmerksam machen. Die Auswanderung ift eine foziale, eine ötonomische Frage, niemand wird dies bestreiten. Ihre Urfachen find entfernte und tiefe, wie auch ihre Wirfungen. Für ihre Wichtigkeit in der Schweiz liefert uns die Thatsache ben Beweis, daß mehr als 50 junge Mädchen wöchentlich die Schweiz verlaffen, um in der Fremde mehr oder weniger sichere Stellen anzunehmen. Wie oft geichieht es, daß durch Agenten, Frauen, Zeitungsinserate, welche verlodende Blate in Aussicht stellen, die mehr naiven und un= erfahrenen als leichtfinnigen jungen Madchen auf verbrecherische Art engagiert werden. Es wird den getäuschten Madchen auf die zuvorkommenfte Beise Rleidung, Bahnbillet, u.f.w. gratis verschafft, und wenn einige, zeitig gewarnt, fich von ihrem Ber-trage freizumachen suchen, so legt man ihnen einen Schulb-schein vor, densie ohne ihr Wissen unterschrieben haben und für welchen fie dann Lohnadzug erhalten. Am Ziel der Reise angelangt, geschieht es hie und da, daß die geträumte Stelle gar nicht existierte oder doch in ganz andern Verhältnissen. Versügt die Auswanderin im erstern Falle nicht über einige Geldmittel, fo ift fie inmitten ber fie umgebenden Befahren und Berlodungen, die man bereit halt, verloren. Es ift auch vorgetommen, bag Mabden nie an ihrem Bestimmungsort anlangten, sondern spurlos verschwanden. In allen vorerwähnten Fällen hat der Maddenschutverein ichon oft wit Erfolg eingegriffen, und mit Hilfe der Obrigkeit und Konfulate schweizerunen, in ihre Beimat zurucheförbert.

Im Jahre 1901 wurden vom Ausland dem Centralbureau in Freiburg 1372 Nachfragen nach Mädchen übermittelt: es wurden davon ca. 1000 abgewiesen, weil nach den sorgsältig eingezogenen Erkundigungen, die gebotenen Garantieen und materielle Entschädigung nicht genügten. Den übrigen sandten wir unsere jungen Mädchen. Der Tochter, welche mit Hise unseres Intutes auswandert, wird es ermöglicht die weiteste Reise ohne Gesahr zu unternehmen, in einer guten Stelle einzutressen und ihr Fortsommen vorteilhaft zu sinden. Das Institut des Mädchenschutzvereins vermittelt ihr das Reisegeld, wir befassen uns mit dem Kontrakt und beraten dessen Bestimmungen. Die nötigen Papiere werden in Ordnung gebracht und der Tochter ein Führerbüchlein, sowie nützliche praktische Winke für Geldwechsel, Fahrtenpläne, Verhalten auf der Reise u. s. w. mitgegeben.

Bie viele Gefahren umgeben ein unerfahrenes Mädchen auf den weiten Reifen; es finden fich Berren und Damen, welche es burch Berfprechen und Berlodungen von feinem Biele abwendig zu machen, fie aufzuhalten oder in zweifelhafte Hotels ju führen suchen, wo ihnen Berluft des Geldes oder der Ehre droht u. f. w. — Wir ftellen ben Reiseplan punktlich aus und in ben Städten, wo fich ein junges Madchen aufhalten muß, findet es in unfern Saufern freundliche Aufnahme und Ermunterung; ferner gute Benfion zu billigem Preise. Ift fie an ihrem Bestimmungsorte angelangt, fo findet uniere Schubbefohlene mahrend ihres bortigen Aufenhaltes und bei etwaigent Stellenwechfel oder auch für die Rudreife biefelbe Aufmunterung und Bu forge. Un Sonntagen tann fie unfer Inftitut besuchen, an den Bereinigungen von Altersgenoffinnen teilnehmen; vielleicht trifft fie auch Bekannte ober doch Landsmänninnen an und fie fühlt fich weniger verlaffen in bem fernen Lande, wo vielleicht unter andern Umftanden das Gefühl des Alleinseins, des Beim= wehs fie beschleichen möchte.

Nicht nur diejenigen, welche birett von uns plaziert find, haben ein Anrecht auf unsern Schut, sondern alle und jede die deffen bedürfen. Für fie find die Platate an den Bahnbofen, für fie bemühen fich die Damen, welche an den Stationen der Städte jum Schutz ber Untommenden angestellt find. Die beilfame Wirfung biefes Schuthienstes der Madchen an Bahnhöfen wurde fogar von der Polizei öffentlich anerkannt.

Möge man uns indessen nicht migverstehen; wir begünftigen feineswegs die Auswanderung, fondern wir fuchen benjenigen, welche durch die Umstände veranlaßt find, sich fern der Beimat ihr Brot zu verdienen, ihr Los erträglicher zu gestalten. Beldes find nun die Grunde diefer Auswanderung?

giebt beren viele; wir greifen nur einige heraus.

Ein erfter Beweggrund ift vielfach ber versprochene hohe Lohn, welcher ich ein bar, mit dem hiefigen verglichen, nicht ftandhält. Wir betonen es, ich ein bar; benn in Wirklichkeit betrachtet, haben wir manches zu bedenken; erstens die Dehr= ausgaben für die weiten Reifen und das Leben in großen Centren, wo alles ungleich teurer ift, als hier, der Unterschied im Beldwert u f. w. Gine biesbezügliche Berechnung veranlaßt uns mitzuteilen, daß 25 Fr. in der Schweiz ungefähr 40 Fr. in Baris, 50 Fr. in Berlin und vielleicht 100 Fr. in Nord= amerika gleichkommen; dies follte man vor allem den Auswanberungsluftigen begreiflich machen.

Gine andere Urfache ift bas ungleiche Berhaltnis zwischen ben zu Gebote ftehenden Arbeitskräften und ben Nachfragen nach folden. Erftere find viel zahlreicher als die Stellen.

Zwei andere Faktoren, welche bei der Auswanderung mit=

wirken, find die ungenügende oder zu spezielle Bildung.

Gine Tochter mit ernfthafter gewerblicher Bildung findet auch in der Beimat ftets ihr Forttommen; denn es fehlt nicht an Stellen für gut ausgebildete Facharbeiterinnen, wohl aber an diefen felbft. Dant ber Reform bes Schulprogrammes in den letten Jahren wird die Erlernung eines handwerkes zwar erleichtert; indeffen bis heute bildete der Chor der jungen Madden, welche etwas Gefchick zu allem, aber Fertigkeit in teinem Sandwert hatten, den größten Teil berjenigen, benen tein anderer Ausweg blieb, als Rellnerin hier oder Rinder= mädchen in der Frembe zu fein.

Die Erlernung und Ausübung eines Berufes ift für eine Frau die sicherste Barantie der Unabhängigkeit, der beste

Schild.

Die allzu einseitige Ausbildung tommt von Seite vieler Eltern. Selber brave, ehrbare und geschickte Arbeiteleute, wollen aus ihren Tochtern etwas befferes, eine Belehrte, eine Lehrerin machen. In unserem kleinen Lande ift die Nachfrage nach solchen, besonders Speziallehrerinnen fehr gering, und wenn eine Rlavier=, Zeichnen=, Gefang=, Litteratur= oder Sprachen= lehrerin ausnahmsweise Unftellung erhalt, so muffen bafür etwa 20 ihre Renntniffe im Auslande verwerten.

Unfer erftes Bestreben ift es und wird es fein, diefer Auswanderungssucht entgegenzuwirken, in den einzelnen Dörfern Bweigagenturen zu errichten, beren Pflicht es ift, Die Eltern und jungen Mädchen über ben mahren Sachverhalt in Auswanderungsfragen aufzuklären, überall das patriotische Losungs= wort zur Geltung zu bringen: "Bleibet der heimatlichen Scholle treu"; ferner die jungen Madchen bei der Berufsmahl zu leiten. Unfer Werf unterstütt ferner die haushaltungs- und Gewerbeschulen, um es endlich dahin zu bringen, daß junge, erwerbsuchende Mädchen ohne bestimmte Ausbildung zu den Ausnahmen gehören. Ferner machte es fich ber Madchenfchut= verein zur Pflicht, mit der fompetenten Autorität, wie mit den Bertretern der Groß= und Rleininduftrie Rudfprache in dem Sinne zu nehmen, daß ihre Schutbefohlenen unter vorteilhaften moralischen und materiellen Bedingungen in der Beimat angeftellt werden.

habt ihr nun verstanden, mas unser Wert ift und warum wenn es ein lokal wirksames sein will, auch inter= national fein muß. Diefes Wert berührt auf drei hierar= chifchen Institutionen: lokales Romite, nationales Romite und

internationales Sekretariat, letteres mit ben allgemeinen abminiftrativen Befugniffen und dem Grundungsrecht von lotalen Romites in Ortschaften, welche ein solches entbehrten. Bis jest gählt ber fath. Madchenschutyverein über 1200 lofale Inftitute, Plazierungbureaux, Homes, Haushaltungsichulen u. f. w.

Gine Charatteriftit diefes Bereines ift ferner, daß er jedermann praftifch nugen fann und bag wiederum jeder ihm einen Dienst erweisen kann. Diese allseitige Mitarbeit aller Hausfrauen, Werkstattvorsteherinnen, mit einem Wort jeder Berfon, welche im Stande ift uns Austunft zu geben, ift es gerabe, welche die bestehenden Lücken ausfüllen wird. Unser Sinstitut muß einen lebendigen Mittelpunkt bilden, von dem man nicht einmal vorübergebend einen Dienft verlangt, fonbern welchem man beständig Dienste erweift und dieses zwar, indem man uns ftets Mitteilung macht über alle, den Frauenerwerb ermöglichenden Zweige.

Es ift vielleicht nicht einer jeden Sache, Erfundigungen einzuziehen und zu sammeln; wenn aber jede mitteilt, mas fie zufällig hört und weiß, so werden wir versuchen, daraus Gewinn zu ziehen und Gottes Segen wird darüber walten.

Der Mädchenschutzverein kann den verlaffenen und ent= mutigten Seelen Schutz und Halt, ein kräftiges Organ der Frauensolidarität, ein Lebenselement des ökonomischen Wieder= aufblühens, ein wichtiges Moment zur Ginigung ber fozialen Rlaffen und zur Erhaltung des Friedens werden.



# Wie der frühlingsmorgen \* \* \* \* \* die Maienfönigin begrüßt.

Die Fürstin "Nacht" zieht ihren langen faltigen Schlep-penmantel an sich. Die Schatten fliehen vor dem nahenden Noch lagert Grabesftille auf der verjüngten Erde. Da horch! lieblich zwitschert es von dunkelgrunem Tannenzweig herunter: Bögelein ist erwacht. In traumdurchwehter Frühlingenacht hat's von ber Maienkönigin vernommen. Run fingt es ihr ein frohes, herzliches Morgen-Ave. Die muntern Tone weden den schlummernden Tannenbaum. Gine leife Bewegung geht durch seine Zweige; B'ift, wie wenn er fluftern wurde: "Ave Maria". Dann schüttelt er seine Zweige und opfert ber Maientonigin als Morgengabe die schönften, grunften feiner Nadeln. Sie fallen nieder auf das stille Bachlein. Da wirds lebendig im leife murmelnden Bafferlein. Es beginnt gu plat= ichern und zu schmaten wie ein unbefangenes Rind, bas, von fußem Schlaf erwacht, feine liebe Mutter mit fröhlichem Beplauder begrußt: es ift des Bachleins Morgengruß an die himmlische Mutter. Rasch entwinden sich die heitern Wellen bem dunklen Baldesschoße, fie treiben durch faftig-grüne Biefen. Bächlein will seine Gespielen an ihre Morgenpflicht erinnern, und mahnt nicht umfonft: Blau Beilchen hebt fein anmutiges Röpfchen empor und haucht der geliebten Herrin seine sugesten Dufte entgegen; Grashalmchen rectt fich und ichaut mit feinem Tau-Meugelein gar innig-fromm jum himmelsgewölbe empor. Da wandelt fich urplöglich bas schlichte Naß in einen funkelnden Diamant: der erste Sonnenstrahl bricht sich im Tautropfen. Auch die Sonne will ber Königin des himmels und ber Erde ihren Morgen-Tribut entrichten. Das allmälige Sich-Aufhellen des Firmamentes, das Sin- und Berflattern weiß- und rot gerandeter Boldchen haben ihre Rabe verkundet; jest blist fie, feurig und groß, aus einer Balbes-Lichtung hervor. Golbene Buge verkunden es in der Umrandung ihrer Scheibe: "Ave Maria". Das fluffige Gold überzieht mit einem Male Berg und Haibe, Fels und Blumenschmelz. Im Fluten bes ersten Sonnenstrahles spricht die Natur ihren feierlichen Weiheatt an Maria. Das Firmament ftrahlt warmes Blau auf den blenbend weißen Schnee ber Alpengipfel und auf ben fuß buftenden Schnee der Blütenbäume tief drunten im Thale. Droben aber,

wo an fteilem Bergeshange bas freundliche Rirchlein flebt, ruft lieb und traut das Ave-Glöcklein. Der frühe Rlang, von linder Frühlingsluft getragen, wedt die nachbarlichen Gloden in ben stillen Thälern. Sie alle fingen laut und innig: "Ave Maria". Sie singen's in das traute Rämmerlein, wo ein blauäugiges Rind wohlgeborgen in weichem Bettlein ichlummert. Sein frobes Ermachen, bas zufriedene Lächeln bes rofigen Mundes, das unichuldige Leuchten des flaren Augenfternes, das fromme Falten der kleinen Sandchen: find fie nicht der lieblichste, erhabenfte Gruß an die hehre Gebieterin des Maien= monats?



# meres Erste Pflicht.

iebest bu die Kinder bein? - Meilches=Liebe barfs nicht fe Mleisches=Liebe barfs nicht fein! Shön geformtem Angesicht Belte beine Tiebe nicht! In gefällig äuß'rem Thun Taff' das Herz nicht eitel ruh'n. Großen Gottes Ebenbild Mutter, liebe heilig milo!

Tiebest du die Rinder bein? -Blinde Tiebe barfs nicht fein! Biehe keinen Bofewicht! Schlimmes Thun entschuld'ge nicht! Biraf' ber Kinder Hehler klug! Werbe beiner Pflicht genug! Brich die Bundenkett' entzwei! Mutter, fteh' den Rindern bei!

Tiebest bu bie Rinder bein? -Taunen=Tiebe barfs nicht fein! Bundlich Wohlgefallen nicht! Mürchte Gottes ftreng Gericht! Schüte alle Rinder gut! Mimm beforgt fie gleich in But! Deine Rinder, glaube mir, Mutter, fordert Gott bon bir!





# Eine vielverbreitete Unsitte

besteht barin, baß Rinder und Erwachsene beim Spazierengehen Blumen pfluden, einfach um fie zu vermuften und wegzuwerfen. Wie schade um die Ib. Blumenkinder! Sat fie benn ber liebe Gott in ihrer Lieblichkeit, ihrem Bohlgeruch, ihrer Farbenpracht und Mannigfaltigfeit dazu erschaffen, damit sie möglichst schnell von den Menschenkindern zertreten werden? Gewiß nicht! Ift nicht jedes Blumchen ein Gruß von Ihm, der mit weiser und gutiger Sand die Fluren fleidet und ben Menschen nahrt? Ift es nicht felber ein Lobgefang des Allerhöchsten und für uns alle ein sursum corda?

Binden wir nur Blumen zu einem buftigen Strauße; schmücken wir damit Kirche und Haus und meinetwegen uns selber; aber achten wir sie als das, was sie find, — als Theophila. Boten Gottes!



## Kindessinn und Bottessegen.

Nach U. K. von R.



B war an einem Sonntag-Morgen. Der Frühling zog der Natur ihr schönstes Festkleid an; die Sonne strahlte warm und voll in den heiligen Tag hinein und die Bögel sangen ihre schönsten Lieder in den blühenden Zweigen, mährend die Gloden bes Dorfes Burgfeld mit vollem Schlage zum Gottesbienfte läuteten, obwohl fie nur in bem fleinen Schieferturmchen hiengen, das wie Silber in ben bellen Strablen ber Morgensonne glänzte. Die Bewohner des zerftreut umber liegenden Dorfes tamen in ihren Festkleidern, wie fie bei ihnen für Männer und Frauen schon vor hundert Jahren Mode gewefen, einhergeschritten, bie alten, abgegriffenen, mitunter auch neuen mit Silber verzierten Gebetbücher unter bem Arme und wanderten zur Pfarrkirche; riffen doch die Läutejungen an den dunnen Strängen, daß die luftigen Glödlein formlich in dem fleinen Turmchen herumtangten und jeden Augenblid gu ben Schalllochern hinaus in die weite Belt zu fliegen ichienen.

Unter den Rirchgängern befand sich auch eine fehr ärmlich gekleidete Frau, in dürftigem, schwarzem, übelgeschnittenem Rleibe, an dem besonders die Falten mit angftlicher Sorgfalt gespart waren. Auch ihr übriger But konnte nicht die geringste Bersuchung zur hoffart auftommen laffen. Man nannte fie die gute Madalen und kannte fie als eine brave, aber fehr arme, unglückliche Frau. Ihr Mann, der Dachdecker gewesen, hatte burch einen Sturg vom Dache feinen frühen Tod gefunden; Mutter von feche Rindern, hatte sie eines nach bem andern verloren, am Rervenfieber, an ber Braune, an ben Blattern, bei jeder herrschenden Krankheit Todesfälle erlebt, so daß es tein Bunder war, wenn ihr bas Berg nach allen Seiten bin blutete und sich so schlecht zur Heilung anschicken wollte; riß ihr doch der Tod bald hier, bald dort ein Stud vom armen Bergen weg, daß es endlich jammernd meinte, der lette Reft fei ihm nur zu Qual geblieben. Doch hatte fie immer noch eine hoffnung - wie benn Gott ben Menschen nie gang verläßt -, bas jungfte Rind, Marie, ein liebes, fleines Madchen, ein mahrer Augentroft für die arme Witme.

Mariechen hatte ein Baar blübend rofige Bacen, glangend blaue Augen, blondes haar und war nunmehr fast gehn Jahre alt. Wohl tausendmal hatten diese frischen Kinderlippen die Rlage von dem Munde der Mutter weggefüßt, diese fleinen Bandden die rollenden Thranen von ihren bleichen Bangen abgetrodnet und hatte das Rinderherz den herbsten Mutter= schmerz gestillt. Wer fie neben ihrer etwas gebeugten Mutter gur Rirche trippeln fieht, ihr in die glanzenden Augen schaut, biefes gebogene Naschen, die vollen runden Bacten gewahrt und Bewegungen dabei, leicht und frei wie ein Bogel, follte fie für einen lofen Schalt halte, eher geneigt zu Redereien und mut= willigen Streichen, als zur Arbeit und zum Lernen. Und boch giebt es fein beffer geartetes, gehorfameres und lernbegierigeres Rind im Dorfe, als Mariechen. Wieder ein Beweis, daß Not in der Jugend dann ein gutes Fundament ist der Tugend, wenn die Eltern diese Not selbst christlich ertragen und ihre Kinder ertragen lehren; wie auch, daß man niemand, felbft Rinder nicht immer, nach ihrem Meugern beurteilen foll, ba bie jugendliche Schaltheit oft ein ausgezeichnetes Berg bergen fann. Marie liebte ihre Mutter, wie jedes Kind feine Mutter lieben foll; dann liebte fie auch die guten Schweftern, die ihr Unter= richt erteilten, ben Berrn Pfarrer, der ihr fo gut war und ben hl. Gottesdienft hielt, zulett noch die reichen Damen, welche ihre Mutter mit Arbeit verforgten und fie in der Not unter= ftütten; furz, alle Menschen, die ihr nur gut waren. Gin edles Herz gibt gerne Liebe wieder, wenn man ihm auch nur ein wenig entgegen tommt. Sie war babei nicht neibifch. Hatte sie auf bem Schulwege ihr Stud Brot im Körbchen, war ihr Rleidchen nicht zeriffen, war man mit ihren Aufgaben zu=

frieden, wußte sie, daß sie mit ihren kleinen Leiden bei ber guten Mutter Troft finden konnte, fo fand fich bas arme Rind, gludlich, wie niemand auf der Belt. Richtig, je bescheidener das Blud, um so tiefer und mahrer, und um so beffer für die Rinder.

Un bem Tage aber, wo unfere Erzählung anhebt, hatte bas vortreffliche Kinderherz eine harte Probe zu bestehen. Das höchste Dorffest war angebrochen, die Kirchweih, woraus sich auch erklärt, warum die Läutejungen die Gloden fast um allen Berftand läuteten und fast zum Turmchen hinausriffen. Run, wir miffen ja alle, wie es auf der Kirchweih zugeht. In der

Boche vorher wird bas haus von oben bis unten gefegt, geputt, gescheuert, gebacen Tag und Nacht, gebraten, ge= schmort und am

Rirchweihmorgen der beste Staat herausgesucht, mahrend man vor die Beden läuft, um nach den ankommen= ben Gaften zu feben. Denn auf der Rirch= weih muß alles fr oh und festlich fein und zum froben Fefte gehören notw endig fremde Bafte. Daß es ben jungen Burichen und Mäd= chen bereits am Morgen in ben Bei= nen und Füßen frabbelte, ein Bor=

gefühl vom späten Nachmittag, gehört in die Rirchweih hinein, wie in ben Frühling der Sonnenschein. Aber alle rechte Freude ift in Gott, und man ging deshalb auch in hellen Saufen gum Gottesdienft. Die Rirche ift, wie billig, herausg putt, es ift ja ihr Ehrentag und der Herr Pfar= rer läßt auch den beften Staat aus: legen. Ja sogar rings um die Rir= che sieht es firch= weihmäßig aus; die

Marktbuden strogen von Ruchen und Zuderbrot, von Spielsachen und Firlefanz für Alt und Jung; weit hinten ift der Bajazzo an der Rirchweihbude aufgesteckt und bevor die Buben an der Rirchthür das Weihwoffer nehmen, schauen sie noch einmal sehn= füchtig nach dem Raruffell, das mitten im Rirchenplat aufge= stellt ift und auf den Rachmittag feine Zauberfreise eröffnen wird.

In Burgfeld hatte man an jenem Rirchweihtage benn auch die Rirche mit Blumen und Guirlanden, wie es dort Sitte ift, geziert und ber gute Rufter hatte sich fast außer Utem gelaufen, um gerade an diesem Tage eine rechte Ehre bei der Pfarrge= meinde und ben fremden Gaften einzulegen. Der herr Burgermeister felbst stolzierte in seiner Scharpe umber und befah sich die Zurüstungen, obwohl er sonst nicht sonderlich mit dem Bergen im Gotteshaufe wohnte. Mehrere benachbarte Pfarrer waren bereits eingetroffen, den heutigen Gottesdienft mit großer Pracht zu begehen. Das hatte aber alles noch einen besondern Grund. Der Pfarrer von Burgfelb hatte nämlich aus bem benachbarten Paris einen hochberühmten Brediger fommen laffen. damit er die Festpredigt halte, und auch dies zu einem beson= bern Zwede.

Die Bfarrgemeinde hatte seit langen Jahren einen ziemlich forglofen Pfarrer gehabt, beffen Alter und Rranklichkeit bagu

einen wahrhaft troft= lofen Zuftand her= beigeführt hatte. So hatte fie der neue Pfarrer über= nommen. Das Rir= chenvermögen war verschleudert, wozu ein gewiffenlofer Berwalter und der aufgeklärte kirchen= icheue Bürgermeifter redlich das ihrige gethan. Seit lan= gen Jahren war jebe Restauration an der Rirche und in ihr unterblieben und dadurch ein gräu= licher Berfall ber= felben herbeigeführt worden. Der neue herr Pfarrer hatte die Belegenheit ber Rirchweihe ergriffen, um zur Berftellung des Gotteshauses eine tüchtige Rol= lette zu erhalten. Daß ein berühmter Brediger von Baris die Festrede halte, war auch in der gangen Begend be= fannt geworben. Man hatte vor= nehme Damen er= fucht, die Rollekte

an der Rirchture

abzuhalten und felbft

in ben öffentlichen

Blättern das Fest

teine schlechten Mit= tel zu löblichem Zweck. Auch kamen

wirklich mehrere

(Fortf. folgt.)

Gewiß

angezeigt.



Im Flügelkleide.

Bagen voll fremder Herrschaften an, und die Rirche mar fast zu flein für ben ungewöhnlichen Bulauf.



indlein! mir kündets dein strahlender Blick: Kennest nur Frühling, träumest nur Glück, Wähnest das Leben set ewiges Sptel, Führe die Wünsche dir alle zum Biel.

Schmetterling wiegest im Sonnenschein dich: "Blümlein, ihr alle, habt Honig für mich"; Traust dem Bestehen der blühenden Pracht, Denkst nicht, daß Licht sich verwandelt in Nacht.

Menschenherz, eitles! träumst kinderhaft, du Fliegest der Blume, dem Sonnenglanz zu! Trdisches ist von vergänglicher Frist, Suche was droben, was bleibend dir ist.

#### 1

# "Eusere Busti mueß studiere."

Von Maria Urbini.

or zehn Jahren wars, daß ich diese Worte aus dem Munde einer glückstrahlenden Mutter zum erstenmal

hörte. Es war ein sonnenheller, warmer Apristag, und die schlichte Frau
kam eben vom Examen,
in welchem die Deklamation ihres Erstgebornen
sie so hoch entzückt hatte,
und noch einmal und bestimmt erklärte sie: "Sicher, euse Gusti mueß
studiere und's Leni, das
mueß is Wälschland go
französisch lehrä."

Als ich eine leise Einewendung erhob, da meinte die Frau: "Der Gusti wird uf em Ghmnafiumber erst sh, Ihr glaubet gar nit, wie gschid dä Bued isch; da wird einisch e Profässer us em ss, oder e Komissari. Und erst 's Leni. Das wär vill z'sin und z'gschickt, um sone Buredotsch oder es gwöhnlichs Dienstmaidli z'gäh. Eusi Chind selles besser ha als so.".

Ich machte mir Gebanken barüber. Das "geschickte Lenchen" hatte ich in der Schule, wo es höchst mittelmäßige Anlagen und geringen Fleiß, dafür eine große Dosis Flatterhaftigkeit und Leichtsinn verriet, und was ich von dem Bruder bei

gelegentlichem Besuch der Anabenschule gesehen und gehört, deutete eher auf die Fähigkeit hin, gut auswendig zu lernen, als auf die Aapazität, eigene Gedanken zu haben. Die Besürchtungen, der Junge möchte nicht die ersorderliche Schwungstraft und das nötige Maß von Talenten besihen, um den Ansforderungen des gelehrten Studiums zu genügen, wurde übel aufgenommen. Aber sie hat sich gleichwohl bewahrheitet. Vier Jahre lang hat Gustav "studiert" und dann ist er wieder in in die Verhältnisse zurückgekehrt, aus denen er hervorgegangen. Der geplante "Profässer" hilft dem Vater bei der Arbeit und ist ein tüchtiger Schreiner. Weniger gut aber wurde die Sache mit Lenchen. Wohl lernte es gewandt parlieren, sich sein besnehmen und sich städtisch kleiden; aber die häuslichen Arbeiten

wurden mit Berachtung weggewiesen. Dafür gewöhnte sich bas Fräulein an große Ansprüche und kam durch Romanlekture ganz vom Boden der realen Welt ab. Eine Zeitlang war Lenchen allerdings in eine "bessere Stelle" gegangen. Sie wurde "Saalstochter in einem Fremdenkurvrt. Aber das "Salair" langte nicht einmal für Rleider und fleine perfonliche Ausgaben. Bei= nabe jeden Monat mußte die sparsame Mutter einen Buschuß absenden. Bald jedoch hatte Lenchen die "ewigen Plackereien" ber dienenden Stellung satt und fie — kehrte bleibend in bas einfache, schlichte Baterhaus gurud, bas fo wenig zu bem Damden pafte. Die Mutter hatte feine Stupe, sondern eine Burde an der hochnasigen Tochter. Als diese sich mit einem Schreiber der naben Fabrik verlobte und bald darauf vermählte, hoffte bie Mutter auf tommende beffere Beit, hoffte, daß die Pflichten einer hausfrau und Gattin und fuße Mutterforgen die Tochter auf den rechten Weg führen würden; denn das Mutterherz ift immer bereit, das Beffere zu glauben. Taufendmal gefrantt, vergibt es ftets, und liebt und hofft von neuem. Aber auch

bie lette Hoffnung trog. Lenden vernachläßigt heut ihre Frauen= und Mutter= pflichten, wie sie einst die Kindespstichten vernach= läßigt hat . . . . —.

Diesem einen Beispiel fönnten hundert andere aus dem Leben angereiht werden. — "Euse Bueb mueß studiere," sagt sich so mancher Bater, ber als

Professionist ober als ichlichter Rleinbauer, aller= bings im Schweiße feines Angesichtes, aber ehrlich und redlich sein Brod ver= bient und babei ein be= icheibenes häuslichen Blüd genießt. " Euse Bueb mueß es emol beffer ba, as sh Bater", sagt die einem genügenden Schulzeugnis hocherfreute Mutter, und Großmütter, und Tanten, die ben Sans bereits im Beifte auf ber Rangel, auf bem Ratheber oder sonst auf "böherer Warte" seben, stimmen ein. In wie vielen Fällen aber folgt Enttäuschung! Wie manchmal finkt ber "junge Aar" nach müh= samem Aufflattern zurud! Wohl ihm, wenn treue Sande ihn noch bei Beiten in eine schlichte Lebens= Mancher

in eine schlichte Lebensbahn leiten. Mancher fällt matt auf der Strecke nieder, mancher leidet Schiffbruch vor der Maturität und wie groß ist die Zahl derzenigen, die später unzufrieden und kümmerlich ein Dasein fristen, die durch die Eltern in übelverstandener Liebe auf eine gelehrte Laufbahn gedrängt wurden. Ohne die Eitelkeit der Eltern würde gar manche "verkrachte Existenz" ein tüchtiger Bauer, oder ein guter Handwerker oder ein gewandter Geschäftsmann geworden sein. Warum doch mit den Kindern so hoch hinaus wollen? Ist denn ein "Studierter", der mit Mühe und Not eine karg besoldete Stelle ergattert hat, mehr, oder ist er glücklicher als ein einsacher Handwerker oder ein schlichter Bauer? Ich denke nein. Gar mancher "Herr" würde gern mit ihm tauschen.



"Aus dem Munde der Unmündigen half Du Dir Dein Tob bereitet!"

Das Streben über ben Stand hinaus, die Unzufriedenheit mit dem eigenen Los ist gerade so gut eine Krankheit unserer Beit, wie die Landflucht und ber Zug in die Fabriten. Das "Bauern" und das "Dienen" haben für die jungen Leute feinen Reiz mehr. (Schluß folgt.)



#### für's Haus.

Roftfleden in Beigzeng. Man befeuchtet die fleckige Stelle und bestreut sie dann mit pulverifiertem Weinstein, den man einige Zeit darauf liegen läßt und dann auswascht. Ift der Fecten noch nicht gewichen, so wird das Berfahren wiederholt. Hartnäckige Flecken betupft man mit einer Mischung von 1 Teil Salzäure und 5 Teilen Wasser. Bei nachherigem Betupsen mit Schweselammonium (in jeder Apotheke erhältlich), verschwinden sie ganz. Man braucht dabei nicht zu erschrecken, wenn sich die Flecken dunkelgrün färben, nach abermaligem Betupsen mit Salz hebt es sich wieder auf. Schließlich muß die Stelle gut ausgewaschen sein.

Rotweinfleden in weißer Bafche. Rotweinflecken durfen ja nicht mit Seise ausgewaschen werden, indem man sie dadurch erst recht fixiert. Ganz sriiche Rotweinflecken verschwinden meist schon nach Bestreichen mit etwas Citronensaft und nachherigem Ausspülen mit reinem Wasser oder wenn man sie sosort in siedend heiße Milch ein-

Hartnäckligere, ältere Flecken werden erst in warmes Wasser getaucht, dann mit einer der Wäsche durchaus unschädlichen Vi-jung von doppelt-schweslig-saurem Natron übergossen und je nachdem die Flecken alt sind 5—15 Minuten darin belassen. Schließlich werden Sie ebenfalls in reinem Baffer gefpült.

Regenfleden. Es gibt Bollftoffe, die bon ben Regentropfen flectig werden. Dieselben sind ebenfalls mit Regenwasser zu entfernen, woden man ½ Liter mit für 10 Cts. Weinsteinst mischt und beides gut durcheinander ichüttelt. Bermittelft eines reinen Läppchens betupft man damit die Flecken, reibt dann den Stoff dem Striche nach mit einem trodenen Lappen und glättet ihn aus

Tintenfleden taucht man in geschmolzenen warmen Unschlitt und gibt das betreffende Stück jo in die Wäsche.

**Beim Glätten gelb gewordene Wäsche** legt man seucht an die Sonne, ist sie trocken, so wiederholt man das Versahren bis die Flecken geschwunden sind.



#### Barten.

Ginige icadlice Gartentiere und deren Bertilgung. Wir haben und Garten lästig und ichävlich sie und die Am eisen, die in Haus und Garten lästig und ichävlich sind, vertilgen kann. Sine weitere Art ist solgende: An der Stelle des Gartens, wo sich die Ameise am meisten zeigt oder wo sich ein eigentliches Ameisennest des sindet, stellt man abends einen Blumentops verkehrt auf den Boden und schließt oben das Wasserverschaft, Am andern Morgen sitt gemöhnlich das gaze Ameisennest im Tank Man ichiekt wer fist gewöhnlich das ganze Ameisennest im Topf. Man schiebt nun vorsichtig eine Glasscheibe ober eine flache Schaufel zwischen Erde und Topf und bringt so mit letterem das ganze Nest in heißes Wasser, in dem die Ameisen sofort zu Grunde gehen.

Dann find es die Erdflöhe, über deren Verherungen fich die Gartenfreunde besonders zu beklagen haben und die namentlich bei heißem trockenem Wetter schwer zu vertreiben sind. Vorzugsweise die Kohlpflanzen werden von ihnen befallen. Das wirksamste Mittel vie Koylbflanzen werden von ihnen befallen. Das wirkjamfte Mittel ist Beschatten der jungen Pflanzen, häufiges Ueberbrausen derselben am besten mit Schmierseisewasser (auf eine Gießkanne Wasser 125 Gramm Schmierseise, oder mit Wasser, dem ganz wenig Petroleum beigesügt wird. Sebenjo bestreut man die Beeten mit Usche, Ruß, Kalkstaub oder zerriebenem Hühners oder Taubenkot; jedoch müssen die Pflanzen vorerst begossen werden. Man fängt die Erdssche auch in Gläsern auf, die man Abends umgekehrt auf die Beete stellt. Da sie namentlich jungen, zarten Pflanzen nachgehen, sucht man diese möglichst rasch zu kräskischen Schoden richtet die Wartschlichen Schoden richtet die Vollen die Verlagen

Ganz beträchtlichen Schaben richtet die Maulwurfsgrille (Werre, Erdfrebs) an und ift daher ihre Vertilgung ganz energisch zu betreiben. Von heute auf morgen welken die Pflanzen hin; bei näherer Untersuchung finden wir, daß die Wurzeln abgefressen sind. Salten wir weitere Nachsorichungen, so bemerken wir auf der Oberfläche kleine Löcher; spürt man diesen mit dem Finger nach, so entbecken wir lange Gänge, die sich in die Tiese verlieren. Man drücke nun den Kand des Loches seit, stecke in dasselbe ein Blatt trichterförmig hinein und gieße erst einen Lössel Petroleum und dann so lange Basser hinunter, dis die Höhle nichts mehr schluckt. Die Grille sucht zu kliehen und kommt gewöhnlich auf der andern Seite des Ganges auf die Oberstäche, stirdt aber bald, weil sie, dom Dele übergossen nicht mehr atmen kann. Man thut gut, im Herbst in solchen Beeten Löcher von 30—60 cm Tiefe und Breite zu graben, die man mit frischem ftrohigem Pferdedunger füllt, den man mit Erde bedectt. hier sammeln sich nun aus dem ganzen Garten die Erdfrebse und können dann im Frühling gefangen und getötet werben.

Das Erscheinen der Blattlaus ift ein Beweis, daß die Pflanze kränkelt, sobald die Ursache davon gehoben ist, verschwindet Fflanze kränkelt, sobald die Ursache davon gehoben ist, verschwindet die Krankseit. — Oft hilst ein tüchtiges Durchgießen des vorher gut gelockerten Bodens, Abwaschen der Blätter mit Seisenwasser oder Begießen mit einem Absud von Tabackabgang, welch letzern man in Tabackstöriken billigst erhält. (Mischung: 3 Teile Wasser und 1 Teil Tabackbrühe.) Wo an den Pflanzen die schwarze Blatt-laus vorkonnnt, die sich besonders an den Trieben der Bohnensstaus zeigt, müssen die befallenen Triebe sofort abgekneipt werden. Ein sehr heißhungeriger und deshalb unwillkommener Wasten warten ist die Schnecke. In kurzer Zeit sicht sie jungen Pflänzechen ganz kahl. Das beste ist, dieselben wegzusangen, was morgens früh oder abends spät geschehen muß, da sich die Schnecke den Tag über verkriecht. Wan kann ihr auch Schlupswinkel dieten, inden man seuchte Strop- oder Woosbüschel auf die Beeten legt, unter denn man sie Nachmittags in Wasser sinde und leicht wegsangen

denen man fie Nachmittags in Massen findet und leicht wegfangen Mit Bestreuen von Kalkstaub werden die Schnecken in einigen Minuten getötet. Jedoch muß dieser trocken sein, sonst verliert er seine töbliche Wirkung. Streut man zwischen die Pflanzen Fichtennadeln, häcksel oder Gerstengrannen, jo verhindert man die Schnecken am Weiterfriechen.



#### Rüche.

Rhabarber als Gemüse. Die zarten Blattkolben ber Rhabarber werden, nachdem die fie einhüllenden Deckblätter entfernt find, in Salzwasser weichgefocht, jedoch nicht zu lange, damit sie nicht zersallen. Man gibt eine Buttersauce dazu wie bei Blumenkohl, dem

dieses Frühlingsgemuse an Schmackhaftigkeit nichts nachsteht.

Mhabarbermus. 1 Kilo Mhabarberstiele werden geschält, in Stüde geschnitten, mit 300 Gramm Jucker auf's Feuer gebracht und im eigenen Sast weichgedännpit. Es ist zu empsehlen eine Wesserspitse Natron beizusügen. Beim Anrichten kann man Jucker und Jimmt danüber streuen; oder man verrührt einen Lössel Wehl mit Milch zu einem Teiglein und mischt es unter das Rhasbarbermus; oder man sigt eine Handvoll gerösteter Broiamen bei. In beiden Fällen wird das Mus noch 10 Minuten weiter gekocht und das mus noch 10 Minuten weiter gekocht und dann angerichtet.

Rhabarberfuchen. 45 Gramm Hefe wird mit 2 Löffel Mehl und \*\*Madarveruchen. 40 wramm zese wire mit 2 Lossel Wegl und 1/2 Tasse Milch gut verührt und zum Ausgehen in die Wärme gestellt. Dann wird 200 Gramm Zucker mit 3 Eigelb verrührt und 1/2 Tasse erwärmte Milch, in der 1/4 Butter weich geschwolzen wurde, ebenfalls beigemengt und nach und nach 400 Gramm Mehl eingestührt und die Masse zu einem ziemlich sesten Teig berarbeitet. Schließlich wird noch das geschwungene Eiweiß und die Hofe beigesehen und der Teig auf ein aut heltrisbenes Alech gehracht. War geben und der Teig auf ein gut bestrichenes Bsech gebracht Man läßt ihn nun noch einmal aufgehen und belegt ihn dann mit gliedlang geschnittenen, halbweich gekochten Rhabarberstengeln, die man reichlich mit Zucker bestreut. Nachdem der Kuchen bei ziemlicher Sitze ca. 1/2 Stund im Osen gebacken wurde, bestreut man ihn noch einmal mit Zucker.

Sterilistierte Khabarber. Zu 1/2 Kilo Khabarber nimmt man 250 Granım Zucker und 1 Messeriyiye Natron Die Stiele werden gewaschen, geschält, in Stücke geschnitten, mit Zucker und Natron ohne Wasserzusat zu Mus verdämpst, in Gläser eingesüllt, 1/4 Stunde

fterilifiert.



## Uphorismen.

Es gibt Leute, die jagen: "So bin ich und bann glauben, auch ihre Fehler hätten ein Bürgerrecht! 28. Kreiten.



#### Auflösung des Kätsels in voriger Unmmer:

In ben Bortern "scheint" und "rein" sind bie beiden Wörter einen Strich — enthalten.—Streicht man biese fort, dann bleibt nichts übrig.



Korrettur. In Nr. 18, Aerztlicher Sprechsaal, Zeile 7, soll es Amylum statt Amplum; Zeile 9: Tannin statt heißen: Stannin.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenftorf (Nargau).

# 

Die Unterzeichneten wurden burch" die Privalpoliklinik Glarus durch briefliche Behand-

Haaraustall. Ferd. Olivier, Aubernier, At. Neuenburg. 로루를루루루를루루를루루를 Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin, Biolley-Orjulaz b. Echallens (Waadt). 로루 Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt). 로루드로드로 등 보호를루드로드로 Kniegelenkentzündung. Mich. Böhmländer, Ballftadt, Post Lehrberg b. Unsbach in Baiern. Magengeschwüre. Ambros Eberle, Dienstmann, Konstanz.

Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.

#### Herrliche Geschenkbüchlein für kathol. Jünglinge und Männer!!

Soeben erschienen:

Gedenkblätter u. Gebete, den Söhnen des kath. Volkes als Begleiter Mildus IIIS Level. Gegenkolatter u. Gegete, den Sonnen des kath. Volkes als Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet von P. Cölestin Muff, Benediktiner von Maria-Einsiedeln. Mit bischöflicher Druckbewilligung. Mit Chromoziertitel und 3 Stahlstichen. 704 Seiten 24° Gebunden à Fr. 2.— bis Fr. 4.50.

Das vortreffliche Büchlein berücksichtigt im belehrenden Teil alle Seiten u. Verhältnisse des relig.-sittl. Lebens eines kath. Jünglings u. die Stellung desselben in den verschiedenen Verhältnissen des heutigen gesellsch. Lebens. Es ist in sehr anziehender Weise geschrieben, in Sprache, Darstellung und Einteilung dem Naturell der Jünglinge trefflich angenasst, dass es von denselben gerne und daher mit um so grösserem Nutzen Hinans ins Leden. trefflich angepasst, dass es von denselben gerne und daher mit um so grösserem Nutzen gelesen wird. Der beigefügte Gebetsteil macht das Büchlein auch als Gebetbuch geeignet. Weg Zur Weisheit. Andachtsbuch f. Studierende u. Gebildete. Von Dr. Heinr. Kihn, Prof. d. Theologie an der k. Universität in Würzburg, Päpstl. Haus-

prälat. Mit bischöfl. Druckbewilligung. Siebente, verbesserte Aufl. In zweifarbigem Druck. Mit 3 Stahlstichen. 488 S. 24°. Geb. à Fr. 2.—, 2.90 und Fr. 3.— Das Büchlein ist in erster Linie für die studierende Jugend bestimmt, es soll sie aber auch ins praktische Leben hinaus begleiten und ihren Bedürfnissen als Christ noch

später auf jeder Altersstufe Rechnung tragen. Auch Gebildete überhaupt werden das hübsch ausgestattete Werklein mit Freuden begrüssen.

Der katholische Mall.

Relig. Erwägungen und Uebungen für gebildete Laien. Von Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B., Prof. (Verfasser von "Allgem. Kunstgeschichte" und "Roma"). Mit bischöfl. Druckbewilligung. In zweifarbigem Druck. Mit 3 Stahlstichen 704 S. 24°. Geb. à Fr. 2.50 bis Fr. 5.75.

Ein herrliches, von der kath. Presse vorzüglich empfohlenes Gebetbüchlein für

die kathol. Männerwelt. Auch Jünglinge werden dasselbe mit grossem Nutzen lesen.

### Vier ausgezeichn. Bücher für kath. Töchter.

Gegen den Strom. Erwägungen und Ratschläge für christl. Jungfraven der gebild. Stände von † Weihbischof Dr. Herm Jos. Schmitz. Herausgeg. von Georg Hütten, Domvikar zu Köln. Mit dem Porträt und einer Biographie des hochsel. Verf. In zweifarb. Druck. 224 S. 8°. Eleg. gebd. Fr. 4. 25

Ratschläge für junge Hausfrauen. Von F. C. Baernreither. In zweifarb. Druck. 256 S. 8°. Eleg. gebd. Fr. 4.25. (57)

Gedenkblätter und Gebete, den Töchtern des kathol. Volkes als Mit ins Leden. Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet von P. Cölest. Muff, O. S. B. II. Aufl. Mit Chromotitel u. 3 Stahlst. 800 S. Gebd. à Fr. 2. — bis 5. 50. oder gutgemeinte Worte an kath. Töchter von C. F. Baernreither. V. Aufl. 280 S. 8°. In zweifarbigem Druck. Eleg. gebd. Fr. 4. 25. Bonnila,

Obige vier Werke gehören zu den besten bisher erschienenen Büchern für kath. Jungfrauen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. in Einsiedeln.

bei Bedarf unsere sehr reichhaltige Musterkollektion in wollenen

und baumwollenen

Damen- und Kinderkleiderstoffen

sowie in

Herren- u. Knabenkleider-Stoffen

franko zu verlangen.



Wormann Söhne

BASEL :-Aeltestes Versandgeschäft

Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion-Auswahlsendungen,

- Illustrierter Katalog gratis. -

ANG GARN 41 TRICK-GARNE

altere, alleinstehende oder erholungsbe-dürstige Personen sinden sür kürzere oder längere Zeit im Kloster Muri (Aarg.) à Franten 1. 50 per Tag Penfion. Herrliche Lage, ten 1. 30 per Lag penjion. Herrliche Lage, alles neue geräumige Jimmer, gute Berspflegung durch ehrw. Schweftern von Mensingen. Angenehmer Sommeraufenthalt für Jedermann. Gleichzeitig sei das Spracheninstitut mit Realschule, vorab zum Zwecke Borbereitung für Posts und Gisenbahndienst, Handel und das praktische Leben, daselbst angelegentlich empfohlen angelegentlich empfohlen.

Jof. Kenfd, Pfarrer.

# Linoleum

in allen Breiten bis 366 cm Inlaid Granit-, Moiré-, Blumen-und Plattenmustern, unverwischbare durchgehende Dessins. Cork uni und bedruckt, sehr warm und schalldämpfend. Lincrusta moderne, feinste Wandbekleidung .... Grösste Auswahl! - Billigste Preise! Witwe Jean von Däniken (122°) Solothurn.

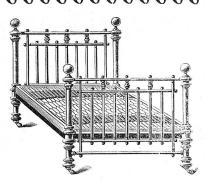
# Rausch's Haarwasser



das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall, mangelhaften Haarwuchs und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch J. W. Rausch, Emmishofen.

# ittel gegen Kropf

à Fr. 2.50, gegen Flechten, Eezem u. andere Hautkrankheiten (eigene Busammenftellung, fehr wirksam), versendet gegen Nachn. Fri. Dr. med. v. Thilo, Shönenwerd b. Aarau. (1



# Die Stahl - Springfeder - Matratze



hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt eine vorzüglich regulierte Elasticitat, wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, entspricht allen Anforderungen der Hygiene und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. reiche Referenzen. - Prospektus, sowie auch Album über (Za. 1644 g) (4924)

## Eiserne u. Wessing-Bettstellen

von besonders feiner Ausführung, versendet auf Verlangen der Fabrikant:

H. HESS, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).



Bett-, Tisch-, Küchen-, Handtuch-, Hemden-, Rein- und Halb-Leinen. Nur garantiert

reellstes, dauerhaftes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. Stickerei. Spez.: Brautaussteuern Muster franko. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern).



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

# ninder-wi

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm lühendes Aussehen. (4620)

Depots in Apotheken.

Emphehle meinen vielfach preisgekrönten

#### Kindernähr-Zwieback Sanitäts-,

100 Stück zu Fr. 2. 80 franko. Nachn. Zu Geschenken sehr geeignet.

nicht

Meyer-Stauffer. Zwieback-Bäckerei, Zofingen.

von Wunden. zum Heilen Wundsein Kinder, Geschwüren, Wintergefrist, auch offenen Frostbeulen, rauher, aufgesprungener Haut und Lippen, entzündeten Augenlidern, Ausschlägen aller Art. Haemorrhoiden, aufge-brochenen Krampfadern gibt es nichts besseres als die absolut ungiftige und reiz'ose

Okics Wörishofener

### l'ormentill-Crême.

Preis 60 Cts. die Tube; Fr. 1.20 die Glasdose in Apotheken und Droguerien.

F. Reinger-Bruder, Basel.

In einem Höhenkurort Graubündens eine brave, intelligente, Kinder liebende Tochter, katholisch, mit guter Schulbildung zur Beaufsichtigung und Pflege grösserer Kinder. Günstige Gelegenheit für eine erholungsbedürftige Tochter, welche obige Eigenschaften besitzt. Näheres durch die Exped.

#### Frühjahr-Kur!

In keiner Familie sollte fehlen der echte Universal - Kräuter-

Reinigungsthee wirksamstes Heilmittel bei weissem und gelbem Fluss. Vorbeugungsmittel bei Bleichsucht und Blutarmut. Bei richtiger Anwendung wird für den Erfolg garantiert. Pakete zu Fr. 2 versendet per Postnachnahme allein für die Schweiz die Kronenapotheke Rorschach. (20

## Aerztliche Anzeige.

Frl. Dr. med. M. von Thilo, Speialiftin für Frauen- und Kinder-Krankheiten empfängt in der Woche von 8—10 Uhr morgens und von 1—3 Uhr nachmittags, Sonntags nur morgens von 10½ bis 12 Uhr. Spezialität: Spezialität: Saulfrantheiten, offene Beine, Kropf. 362 Wohnort: Haus Herr Bäder Sigriff, Schönenwerd bei Aarau. (9°) 362

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei Terlinden & Co.

vormals

in Küsnacht-Zürich

werden in kürzester Frist sorgfältig effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung

Filialen u. Dépôts in allen grössern Städten u. Ortschaften der Schweiz

Druck und Berlag ber Buch- und Kunftbruckerei Union in Solothurn.